Christoph Bachmann

Ganzheitliche Zahnmedizin

Das ganzheitliche Denken hat auch vor der Zahnmedizin nicht haltgemacht. Es gibt heute immer mehr Zahnärzte und Zahnärztinnen, die sich nicht mehr nur alleine mit den Zähnen und der Mundhöhle beschäftigen, sondern den Zusammenhang von Beschwerden an den Zähnen mit Auswirkungen auf den ganzen Körper erforschen und behandeln. Dazu gehört auch umgekehrt die Erkenntnis, dass anhand von Beschwerden an den Zähnen Störungen im Körper erkannt werden können.

Die ganzheitliche Zahnmedizin betrachtet den Mund und die Zähne des Patienten nicht losgelöst vom restlichen Körper und baut ihre Behandlungsweisen auf der Tatsache auf, dass eine Störung manchmal auf eine gesundheitliche Ursache zurückzuführen ist, die an einem anderen Ort des Körpers lokalisiert ist. Ein bekanntes Beispiel dafür sind Beschwerden, die an Gelenken auftreten und von einem erkrankten Zahn verursacht werden.

Speziell beim Vorliegen von chronischen Beschwerden muss ein in ganzheitlicher Zahnheilkunde ausgebildeter Zahnarzt mit allen ihm zur Verfügung stehenden diagnostischen Methoden versuchen, die Ursache der Beschwerden zu finden und diese auf konventionelle Weise oder unter Einbezug von komplementärmedizinischen Therapien zu behandeln. Dazu gehören unter anderem Homöopathie, Mundakupunktur, Neuraltherapie usw.

SGZM

Seit 20 Jahren gibt es in der Schweiz eine Zahnärztesgesellschaft, die ganzheitliche Zahnmedizin betreibt: die

Als Gegenbewegung zur fortschreitenden Spezialisierung in der Medizin gibt es verschiedene Therapierichtungen mit einer ganzheitlichen Betrachtungsweise. Dazu gehört auch die ganzheitliche Zahnmedizin, die sich nicht nur mit der Mundhöhle und den Zähnen befasst, sondern Störungen behandelt, an denen die Mundhöhle und verschiedene Regionen unseres Körpers beteiligt sind.

Schweizerische Gesellschaft für Ganzheitliche ZahnMedizin (SGZM; www.sgzm.ch). In dieser Gesellschaft sind in der Schweiz tätige sowie einige aus dem nahen Ausland stammende Zahnärzte und Zahnärztinnen zusammengeschlossen. Die SGZM bezweckt die Förderung der ganzheitlichen Zahnmedizin durch:

- Aus- und Weiterbildung von Zahnärzten und Ärzten;
- Kontakte mit anderen interessierten Organisationen im In- und Ausland.

Die SGZM bietet für Zahnärzte und Zahnärztinnen eine nachuniversitäre Ausbildung in ganzheitlicher Zahnheilkunde an (Tab. 1).

Schwerpunkte der ganzheitlichen Zahnmedizin

Zu den wichtigsten Methoden der ganzheitlichen Zahnmedizin gehören ganzheitliche Testmethoden, ganzheitliche Prophylaxe, Bionator-Therapie, Füllungstherapie ohne Quecksilber und Herdsanierung im Zahn- und Kieferbereich.

Ganzheitliche Testmethoden

Um die Ursache bestehender Beschwerden herausfinden zu können,

Tab. 1. Dreistufiger Ausbildungsgang der SGZM (weitere Kurse und Ausbildungen siehe www.sgzm.ch)

Stufe A

Propädeutik, Kinesiologie, Mundakupunktur, 5-Elementelehre, Herd-/Regulations- und Schwermetallproblematik, Orthopantomogramm-Auswertungskurs sowie Injektionstechniken

Stufe B

Homöopathie A–D, Decoder-Dermographie (DFM) A, Decoder/DFM B

Zertifikat

Zum Erlangen des Zertifikates gehören:

- Teilzertifikat A
- Teilzertifikat B
- eine weitere Testmethode (wie Kinesiologie, Aurikulomedizin usw.) oder zwei kombinierte Methoden
- Besuch von vier Tagungen

werden in der ganzheitlichen Zahnheilkunde zu Beginn einer Behandlung zuerst verschiedene Testmethoden angewendet. Hierzu gehören unter anderem:

- Exakte zahnärztliche Untersuchung mit Zahnrontgen, Orthopantomographie, Vitalitätstest und Kiefergelenkuntersuchungen.
- Mundstrommessung, die Auskunft über eventuelle Strömungen zwischen verschiedenen Mundmaterialien wie Gold, Silber, Amalgam oder anderen Legierungen gibt.
- Zahnherdteste, die Hinweise auf Zähne liefern, die den Körper belasten, sowie Hinweise auf Herde im Zahnbogen.

Herr Dr. Weilenmann, was verstehen Sie unter ganzheitlicher Zahnheilkunde?

Weilenmann: Der Begriff ganzheitlich ist eigentlich eine Provokation. Er beinhaltet, dass es neben der konventionellen, staatlich als wissenschaftlich anerkannten Medizin noch etwas Umfassenderes geben muss, was ja auch das Thema dieser Zeitschrift ist. Bezüglich Zahnheilkunde bedeutet er für mich, dass es Wechselwirkungen von Zahnmaterialien und Pathologien des Kausystems mit dem ganzen Körper geben kann, die mit dem klassischen, stark biochemisch geprägten Denkmodell nicht vollständig erklärt werden können. Das gilt natürlich auch umgekehrt und auch für alle medizinischen Disziplinen.

Entscheidet es sich erst auf dem Praxisstuhl, ob bei einem Patienten eine konventionelle oder eine ganzheitliche Zahnbehandlung ansteht, oder ist meistens schon bei der Anmeldung klar, in welche Richtung es geht?

Da richte ich mich ganz nach den Wünschen des Patienten. Wenn jemand speziell für ganzheitliche Abklärungen überwiesen wird oder deswegen zu mir kommt, ist die Sache klar. Meine anderen Patienten frage ich nur, wenn ich es für sinnvoll erachte. Das ist sicher bei grossen zahnärztlichen Rekonstruktionen oder chronischen Erkrankungen der Fall. Dabei gilt es immer, die Entscheidung des Patienten zu respektieren. Denn bei komplexen Problemen kann mit keiner Methode ein Erfolg garantiert werden.

Kommen wir auf die berühmten Amalgamschäden zu sprechen. Offensichtlich werden bei allen Leuten, die Amalgamfüllungen im Mund haben, kleine Quecksilbermengen in den Körper abgegeben? Warum entstehen bei den einen Menschen daraus chronische Beschwerden, während andere Menschen überhaupt nichts verspüren?

Lassen Sie mich da etwas weiter aushohlen. Als ich in Zürich vor 30 Jahren studierte, galt ganz klar, Amalgamfüllungen sind kein Problem. Wir lernten sogar, dass das eine der wenigen wirklich geklärten Tatsachen in der Medizin sei. Das war im Einklang mit der American Dental Association und des Weltzahnärztesverbandes (FDI). Eine gute Zusammenfassung epidemiologischer Studien wurde in der Monatsschrift der Schweizerischen Zahnärztesgesellschaft veröffentlicht. Die Autoren kamen zum erwähnten Schluss.

Da ich damals dank Kinesiologie und Aurikulomedizin schon ganz andere Erfahrungen gemacht hatte, entschloss ich mich, Amalgam-kritische Literatur durchzusehen und als einfacher Zahnarzt einen Leserbrief zu schreiben. Dabei wurde mir klar, dass ein derart komplexes Problem, bei dem genetische Faktoren, andere Toxine, die Art der Amalgamverarbeitung, der allgemeine Stresszustand, die Ernährung, die Versorgung mit ausleitenden Substanzen usw. zusammenwirken, mit einfachen epidemiologischen Statistiken prinzipiell nicht vollständig erfasst werden konnte. Daher gibt es keine einfache generelle Empfehlung und Antwort auf Ihre Frage, sondern es muss der Einzelfall untersucht werden. Erschwerend kommt dazu, dass die zahnärztlichen Ersatzmaterialien oft auch nicht unproblematisch sind.

Das ist für mich auch die Erklärung, warum die letzte grosse Amalgamstudie, die «German Amalgam Trial», keine einfach zu interpretierenden Ergebnisse lieferte und somit eigentlich niemanden richtig befriedigte, der einfache Lösungen sucht.

- Test von betroffenen Organen und Geweben, wie z.B. beherdete Tonsillen.
- Decoder-Dermographie: Damit können blockierende Elemente im Körper ausfindig gemacht werden, welche die Regulationsfähigkeit des Körpers behindern.

Ganzheitliche Prophylaxe

Die ganzheitliche Prophylaxe spielt in der ganzheitlichen Zahnmedizin eine grosse Rolle und umfasst verschiedenste Aspekte, die einerseits vom Patienten angestrebt und andererseits vom behandelnden Zahnarzt durchgeführt werden müssen. Dazu gehören:

- Ernährung: Allfällige Substitution von Mikronährstoffen (Vitamine, Mineralien, Spurenelemente, Enzyme und Phytobiologika).
- Darmflora: Erhaltung einer gesunden Darmflora (80% der heutigen Störfelder sind in der Bauchregion angesiedelt).
- Fluorfreiheit anstreben, weil Fluor eine chronisch unterschwellige To-

Wie kann man sich Herderkrankungen erklären?

Den Herd als eine chronische Entzündung, bedingt durch nicht abbaubare körpereigene oder körperfremde Substanzen, kann man sich auch schulmedizinisch sehr gut als Stressfaktor mit Fernwirkung vorstellen. Ein eindrückliches Beispiel ist sicher ein Fall von einem Hirnabszess, bei dem man Keime aus der chronisch entzündeten Zahnfleischtasche nachweisen konnte.

Weniger einfach zu verstehen ist, wenn ein Herd als Störfeld wirkt. Dann haben wir Fernwirkungen, die schulmedizinisch nicht verstanden werden. Das beste Erklärungsmodell dazu ist für mich die Biophotonentheorie von Prof. Popp. Seine Versuche zeigen, dass sämtliche biochemischen Prozesse durch selbst erzeugte elektromagnetische Felder beeinflusst werden und diese umgekehrt wieder durch die Materie verändert werden. Komplizierend kommt dazu, dass diese Biophotonenfelder Eigenschaften zeigen, wie man sie nur aus der Quantenphysik kennt. Ein Merkmal der Quantentheorie ist, dass sie nicht auf einem einfachen Ursache-Wirkungsprinzip beruht, sondern eine Theorie von Möglichkeiten darstellt. Wenn nun ein Herd solche Felder beeinflusst, sind Fernwirkungen möglich, aber nicht zwingend. Man kann solche Störungen als Risikofaktor, aber nicht als zwingenden ätiologischen Faktor verstehen.

Mit Ihrer Stiftung biophysikalische Medizin übersteigen Sie die ganzheitliche Zahnheilkunde und betreten ein schwer verständliches Gebiet, in dem die Quantenphysik eine grosse Rolle spielt. Wie kamen Sie darauf, und was ist das Ziel Ihrer Forschungen?

Da bin ich nicht ganz mit Ihnen einverstanden. Ganzheitliche Zahnmedizin ist ein Teilbereich der Ganzheitsmedizin, ob sie sich nun auf die TCM, die Homöopathie oder andere Grundlagen abstützt.

In der Praxis stehen wir immer wieder vor der Frage, was die adäquate Therapie sein soll. Dabei habe ich die Erfahrung gemacht, dass man bei bestimmten Krankheiten am meisten Erfolg hat, wenn man die verschiedensten Therapien miteinander kombiniert. Die können sich dann gegenseitig positiv ergänzen.

Leider gibt es dazu keinen Studienansatz. Meine Idee ist, bei chronischen Problempatienten nicht Einzeltherapien miteinander zu vergleichen, sondern Therapiekonzepte – ein schulmedizinisches, ein komplementärmedizinisches und eines, das auf Störfeldbehandlung beruht. Auch hier verwischen die Grenzen der traditionellen Medizineinteilung. Das Ziel wäre es, für diese Patientengruppe bessere Prognosen stellen zu können.

Sie haben recht, dass das Ganze sehr schwer verständlich ist und interdisziplinär diskutiert werden muss. Es freut mich daher umso mehr, dass wir im vorgesehenen Stiftungsrat und Beratergremium Fachleute aus den verschiedensten Gebieten vereinigen konnten. Das sind ein Chemiker und ein Bindegewebsforscher von der ETH, ein Physiker, ein Kaufunktionsforscher und ein Veterinär von der Uni Zürich, eine Professorin der Hirslandenklinik und ehemalige Oberärzte der ganzheitlich orientierten Aeskulaplinik und Bircher-Benner-Klinik, ergänzt durch eine Pflegefachfrau mit internationalen Beziehungen. Wir versuchen, das ganze Projekt mit einer neuen Stiftung zu finanzieren, und sind dabei auf möglichst viel Mitarbeit aller an dieser Problematik interessierten Kreise angewiesen.

- xizität erzeugen kann. Eine Fluorapplikation wird jedoch lokal im Schmelzbereich und Wurzelzement toleriert.
- Keine endodontischen Behandlungen bei chronisch Kranken durchführen; Gesunde werden vorher aufgeklärt.
- Endodontisch behandelte Zähne werden auf Belastung und Störfeldwirkung getestet.
- Vor Anfertigung von Suprakonstruktionen wird eine Austestung gemacht. Für die Suprakonstruktion werden weder Amalgam noch Cadmium noch Palladium, sondern nur Biologierungen verwendet.
- Reconstruktionen sollen wegen der möglichen Antennenwirkung möglichst nur aus einer, vorher ausgetesteten Metalllegierung bestehen.
- Implantate sollen nur zurückhaltend eingesetzt werden – und wenn möglich keine Titan-Implantate, weil diese das Immunsystem schädigen können. Als Alternative bieten sich Zirkondioxid-Implantate an.

Kasten 2. Stiftung biophysikalische Medizin

Die von Dr. med. dent. Urs Weilenmann ins Leben gerufene Stiftung will komplementärmedizinische Beobachtungen aus der ärztlichen Praxis im Spiegel neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse, wie der Quantenphysik und Chaostheorie, objektivieren.

Wissenschaftliche Grundlagen

Unzählige gut dokumentierte Heilerfolge aus der Komplementärmedizin, die mit schulmedizinischen Theorien nicht erklärt werden können, führen zu folgenden Fragen: Sind das alles nur Placebo-Effekte und zufällig eingetretene Selbstheilungsprozesse oder gibt es Gesetzmässigkeiten, die man in der konventionellen Medizin nicht kennt oder noch nicht erkannt hat?

Ziel

Das Ziel der Stiftung ist, Antworten aus der Praxis auf Fragen aus der Praxis geben. Sie soll primär mithelfen, die Prognostik für Problempatienten zu verbessern, indem verschiedene Therapiekonzepte (nicht Einzeltherapien) miteinander über 36 Monate verglichen werden. Nach dem Erstellen einer schulmedizinischen Diagnose mit den entsprechenden nötigen Diagnoseverfahren werden zur Therapiekontrolle alle 9 Monate sechs Kontrollbefunde erhoben. Dabei sollen drei schulmedizinisch anerkannte und drei aus der Komplementärmedizin bekannte Verfahren zur Anwendung gelangen. Die komplementärmedizinischen Verfahren sollen durch Literatur dokumentiert sein. Diese sechs Befunde werden in einem Netzdiagramm alle 9 Monate miteinander verglichen. Die Befunde sind so gewählt, dass sie mit vernünftigem Aufwand bewältigt werden können. Die Therapien erfolgen auf Wunsch des Patienten entweder schulmedizinisch, «klassisch» komplementärmedizinisch oder auf Basis der Störfeldtheorie, wobei sich Überschneidungen nicht verhindern lassen.

- Bei einer Entfernung von Amalgamfüllungen soll eventuell vor und während, sicher aber nach dem Eingriff eine Ausleitung von Schwermetallen und Toxinen durchgeführt werden.
- Bei chirurgischen Eingriffen sollen Antibiotika nur im Notfall eingesetzt werden. Ausserdem gehört zu chirurgischen Eingriffen die Unterstützung mit feinenergetischen Methoden.

z.B. eine Beeinträchtigung der Abwehrreaktion des Immunsystems oder ein Einwirken auf die energetische Steuerung, die in uns das lebensnotwendige Gleichgewicht aufrechterhalten. Sie werden folgendermassen definiert:

Herderkrankungen sind krankhafte, lokale Veränderungen im weichen Bindegewebe, mit denen sich die lokalen und allgemeinen Abwehrreaktionen in ständiger Auseinandersetzung befinden. Erst mit dem Zusammenbruch der lokalen Abwehrschanke durch innere und/oder äussere Einflüsse beginnt die Fernwirkung des Herdes (Focus) auf den Organismus und damit auf die allgemeine Herderkrankung.

Herderkrankungen

In der ganzheitlichen Zahnmedizin spielen Herderkrankungen eine wichtige Rolle. Man versteht darunter Störungen im Körper, die von erkrankten Zähnen ausgelöst werden. Ein Beispiel dafür sind rheumatische Erkrankungen, die als Folge einer Wurzelbehandlung auftreten. Sobald dieser Zahn entfernt ist, verschwinden diese Beschwerden. Oder etwa ständige Kopfschmerzen, die von einer Wurzelbehandlung an einem Zahn ausgelöst werden, die selbst nicht die geringsten Beschwerden verursacht!

Herdstörungen können sich auf ganz verschiedene Weisen zeigen, wie

Im Gegensatz zu akuten Herderkrankungen, deren starke Krankheitszeichen meistens schnell erkannt und zugeordnet werden können, stellen die chronischen Erkrankungen oft ein grosses Problem dar. Sie entstehen langsam, und ihre Diagnose ist schwierig. Da der Zusammenhang zwischen dem schmerzenden Organ bzw. Gewebe und dem auslösenden Bereich oft nicht schnell genug erkannt werden kann, ist eine solche Behandlung vielfach lang und mühsam.

Was sind nun aber die medizinischen Grundlagen der Herderkrankungen? Unser Organismus wird von

einer unzähligen Anzahl von Reizen und Steuerungsprozessen durchflutet, die Verbindungen zu den einzelnen Teilen herstellen. Leben heisst, auf Reize zu reagieren. Im Zustand der Gesundheit reagiert unser Körper richtig auf diese Reize und Steuerungsprozesse. Herde können diese Reize, Reizantwortungen oder Steuerungsprozesse fehlleiten und dadurch Störungen hervorrufen. Mit einem einfachen Ursache-Wirkung-Denken kann das komplexe Steuerungssystem des Organismus nicht mehr erklärt werden, sondern dabei müssen mehrere Faktoren berücksichtigt werden. Nur so kann man bei der Diagnostik der Herdlehre erfolgreich sein.

Die energetischen Wechselbeziehungen aus der chinesischen Energielern sind bei der Diagnostik von Herdsanierungen von grosser Wichtigkeit. Dabei spielen Meridiane als sogenannte «energetische Verbindungsbahnen» eine grundlegende Rolle, indem sie verschiedene Teile des Organismus zu einem bestimmten System verbinden. Dazu gehören auch die Zähne.

Die Diagnostik und Therapie von Herden ist eine hochkomplexe Angelegenheit. Zur Diagnostik werden Methoden wie die Elektroakupunktur, die Regulationsthermographie und die Kinesiologie eingesetzt. Die Therapie besteht sehr oft aus einer Entfernung der Ursache. Das bedeutet z.B. das operative Entfernen eines Zahns, von dem die Störung ausgeht, oder von entzündetem Gewebe. Ist ein Fremdkörper der Herd der Beschwerden, so muss dieser entfernt werden.

Füllungstherapie

Dieses Thema der ganzheitlichen Zahnmedizin ist wohl das bekannteste und das in der Bevölkerung am meisten diskutierte. Denn: Amalgamfüllungen sind auf doppelte Weise in aller Leute Mund. Einerseits wurden früher Amalgamfüllungen routinemässig eingesetzt (siehe auch Interview in Kasten 1, Informationen zur Stiftung

biophysikalische Medizin in Kasten 2 sowie Fallbeispiel in Kasten 3). Andererseits wird heute über Nutzen und Schaden der Amalgamfüllungen breit diskutiert.

Es ist erwiesen, dass Amalgamfüllungen ständig Metallteile an den Organismus abgeben, was bei gewissen Leuten gesundheitliche Beschwerden verursachen kann. Dazu gehören Schwächegefühl, Müdigkeit, Unruhe, Appetitlosigkeit usw.

Als Alternativen zum Amalgam bieten sich folgende Füllungen an: Zementfüllungen, Kunststofffüllungen, Kunststoff-Inlays, Gussfüllungen sowie Keramikfüllungen. Sie alle besitzen Vor- und Nachteile und sind zum Teil teuer.

Kunststofffüllungen können ebenfalls wie Amalgamfüllungen Unverträglichkeitsreaktionen hervorrufen. Mit den an sich idealen Keramik- und Glaskeramikfüllungen gibt es noch keine Langzeiterfahrungen.

Es gibt keine allgemeine Verträglichkeit einer Legierung oder eines Materials. Diese muss individuell bestimmt werden, im Zweifelsfall mit geeigneten Methoden – wie etwa Elektroakupunktur oder Kinesiologie.

Fazit

Die ganzheitliche Zahnmedizin baut auf einer ganzheitlichen Betrachtungsweise des Menschen auf und sieht Zusammenhänge zwischen Beschwerden im Mundbereich und Auswirkungen auf die verschiedensten Regionen des Körpers und umgekehrt.

Kasten 3. Fallbeschreibung von Dr. med. dent. Urs Weilenmann: Wenn Schmerzen unerträglich werden

Als die 65-jährige Patientin erstmals in meine Sprechstunde kommt, hat sie bereits einen langen Leidensweg hinter sich, der 5 Jahre zuvor begann, als ihr Zahnarzt im Oberkiefer die restlichen Zähne ziehen musste. Es traten unerklärliche starke Schmerzen im linken Oberkiefer auf. Nun ging das Leiden erst richtig los. Trotz vier Operationen im Zahn- und Kieferbereich und trotz eines ganzen Arsenal von therapeutischen Massnahmen wie Kinesiologie, Gesprächstherapie, Fussreflexzonenmassage und Akupunktur trat keine Besserung ein. Nach einem digitalen Volumentomogramm erfolgten an der Universität Zürich weitere Eingriffe im Bereich der Kieferhöhle, ohne Erfolg. Auch die Behandlung mit lang wirkenden Lokalanästhetika vermochte die Schmerzen nicht zu vertreiben; im Gegenteil nahmen sie sogar leicht zu. Ein hoffnungsloser Fall?

April 2012

Nach der Überweisung zur komplementärmedizinischen Weiterbehandlung nehme ich die lange Krankengeschichte auf und untersuche den gesamten Zahnbereich. Dann führe ich, wie immer in solchen Situationen, Tests mit Kinesiologie und dem bioinformativen System SkaSys durch, weil ich ein starkes Störfeld vermute. Mit dem SkaSys-System findet sich eine lange Liste belastender Substanzen: diverse Pestizide, ein Insektizid, mehrere Pflanzenschutzmittel, radioaktive Strahlung, Lösungsmittel, Abgase, Metalle (Amalgam, Gold, Titan und andere), Konservierungs-, Reinigungs- und Holzschutzmittel, Emulgatoren, Schimmelpilzgifte und Wespengift.

Ich beginne mit einer Therapie, die all diese belastenden Fremdstoffe aus dem Körper ausleiten soll. Dabei setze ich vor allem die Mora-Therapie ein und verstärke sie mit 29 verschiedenen aufbauenden Präparaten. Ausserdem erhält die Patientin homöopathische Mittel, und ich benutze auch die Neuraltherapie und andere Verfahren. Da die Therapie durch einen Zahnarzt durchgeführt wird, verweigert die Krankenkasse der Patientin eine Kostenbeteiligung.

Mai bis Oktober 2012

Nach jeder Behandlung lassen die Schmerzen für 7–10 Tage nach, dann verstärken sie sich wieder. Die gefürchteten heftigen Schmerzattacken treten aber nicht mehr auf. Die Schmerzintensität ist von 8 auf 4 gesunken. Die Patientin empfindet das Leben wieder als erträglich. Anfang Oktober hat sie erstmals seit 5 Jahren wieder eine schmerzfreie Zeit.

Dezember 2012 bis Januar 2013

Die Schmerzen flammen kurz wieder auf und verschwinden dann praktisch vollständig. Die Patientin fühlt sich überglücklich und kann das Leben wieder geniessen.

März 2013

Nach erneuten schwachen und temporären Schmerzattacken (maximal 3–4 auf der Skala) therapiere ich weiter mit Akupunktur, Neuraltherapie und Mora. Mit grosser Wahrscheinlichkeit stehen diese neuen Schmerzen in Zusammenhang mit einer Fussoperation, der sich die Patientin im Februar hatte unterziehen müssen.

Die Diagnosestellung ist oft mit verschiedenen Austestungen verbunden und verlangt vom Patienten, diesen oft langwierigen, zeitaufwendigen und dementsprechend auch kostenintensiven Weg zu gehen. Daher ist es Aufgabe von ganzheitlich therapierenden

Zahnärzten und Zahnärztinnen, ihre Patienten genau zu informieren und sie vor allem auch über die entstehenden Kosten aufzuklären, da vieles heute noch nicht von den Krankenkassen übernommen wird.